

Leseprobe:

Dieter Kleffner

Jagd auf das Chamäleon

Thriller

ISBN: 978-3-96174-075-8

VK: 11,95 €

Format 13.5 x 20.5 cm, 240 Seiten, Paperback

November 2020

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



„Ich wünsche Ihnen noch einen angenehmen Tag, Herr Gerber“, sagte der freundliche Bankangestellte und hielt dem fünfzigjährigen Unternehmer die Ausgangstür auf.

Der korpulente Herr im Sommeranzug nickte und ging auf seinen Wagen zu. Auf Knopfdruck entriegelten sich von weitem die Türen seines noblen Geländewagens. Schwerfällig ließ Gerber sich auf den Fahrersitz fallen, schloss die Tür und startete den Motor. Langsam fädelt sich der SUV in den fließenden Nachmittagsverkehr ein.

„Walter, fahr nicht so nah auf!“, sagte plötzlich eine Stimme im Fond. Gerber hätte vor Schreck fast in den Gegenverkehr gelenkt. Er blickte alarmiert in den Innenspiegel und suchte die Quelle der Stimme. Niemand war zu sehen.

Gerber wendete den Kopf auf seinem halslosen Körper, um den gesamten hinteren Innenraum zu überblicken.

Sofort hupte der Gegenverkehr.

Die Stimme im Fond rief: „Walter, willst du uns umbringen? Sieh bitte nach vorne und entspanne dich!“

Dem Unternehmer stand schlagartig der kalte Schweiß auf der Stirn. Im hinteren Teil des geräumigen Geländewagens war absolut niemand zu sehen. Gerber fasste sich und fragte: „Wer sind Sie? Wo sind Sie?“

„Walter, glaubst du denn nicht an transzendente Mächte?“

„Ich glaube nur, was ich sehe. Sonst gar nichts!“

„Und was siehst du, Walter? Du siehst niemanden! Vielleicht hörst du auch nur Stimmen. Viele Menschen werden irgendwann von einer Schizophrenie überfallen. Das ist keine religiöse Erfahrung, sondern eine psychische Erkrankung.“

„Wer sind Sie und was wollen Sie? Das hier ist doch irgend so ein technischer Trick. Haben Sie in meinen Wagen vielleicht irgendetwas eingebaut? Wenn Sie mich erpressen wollen, dann kommen Sie jetzt zur Sache, verdammt noch mal!“

Gerber blickte nervös in die Außenspiegel, um zu sehen, ob ihn jemand verfolgt. Erlaubte sich da ein Spaßvogel einen Scherz? Technisch war mittlerweile so vieles möglich geworden, woran man gar nicht mehr dachte. Eine Erpressung lag nahe. Dass Gerber millionenschwer war, wussten viele. Die Neiddebatten in den Medien ließen einige Spinner aktiv werden.

Eine unendlich lange Minute blieb es still. Immer wieder blickte Gerber nervös in den Spiegel und drehte den Kopf nach hinten.

„Walter, ich bin dein Geist. Ich bin dein Gewissen. Du hast dein Gewissen in den letzten Jahren sehr strapaziert. Denke nur mal an die kleine Claudia vom Geheimdienst. Das neugierige Kind wurde in deinem Auftrag von einer Lawine überrollt. Sie hat dich in deinen Albträumen besucht, nicht wahr?“

Der korpulente Unternehmer steuerte auf einen Parkplatz und hielt an. Er sprang erstaunlich flink aus dem Wagen, riss die hintere Tür auf und tastete die Rückbank und den Fußraum ab. Seine Hände strichen über die Rückseite der Sitze und den Himmel. Dann inspizierte er den Kofferraum hinter der Heckklappe. Er ging um den Wagen zur Beifahrerseite. Wieso stand hier jetzt die Tür vom Fond offen? Die hatte er doch gar nicht selbst geöffnet, oder? Schweiß perlte auf der Stirn.

Auch den Innenraum der Beifahrerseite tastete Gerber Zentimeter für Zentimeter ab. Er atmete schwer, stemmte die Fäuste in die Hüften und schüttelte verwirrt den Kopf. Grob schlug er wieder alle Türen zu, setzte sich hinter sein Lenkrad und versuchte zu starten. Der Motor sprang nicht an. Der Unternehmer schlug mit der flachen Hand auf das Lederlenkrad und fluchte: „Verdammt, was ist das denn? Ich bin doch nicht verrückt!“

„Walter, jetzt bleibe doch mal ganz ruhig“, erklang wieder die dumpfe Stimme aus dem hinteren Teil des Wagens. „Ich will dir nichts Schlechtes. Ganz im Gegenteil. Ich möchte nur, dass du nun einige Kilometer fährst, um eine Person zu treffen, die mit dir ein großes Geschäft machen will. Du sollst Geld verdienen. Viel Geld. Habe also Vertrauen!“

Gerber sagte verärgert: „Da du dich für den lieben Gott hältst, hast du gesehen, dass der Wagen nicht anspringt. Was soll ich also tun? Vielleicht sagst du auch, wer du bist, damit ich dich mit deinem Namen ansprechen kann.“

„Da es mein göttlicher Wille ist, dass der Wagen nun anspringt, starte den Motor und entspanne dich. Wir fahren zuerst auf die Autobahn Richtung Osten. Während der Fahrt erzähle ich dir mehr.“

Nun ließ sich der Motor problemlos starten und Gerber fuhr mit mulmigem Gefühl an.

Während der Fahrt listete die Stimme dem Maschinenbaufabrikanten viele Waffengeschäfte auf, die Gerber in Verbindung mit Krisengebieten getätigt hatte. Dem korpulenten Mann wurde trotz der laufenden Klimaanlage heiß und heißer. Endlich bog er auf Anweisung in die Einfahrt eines einsamen Gehöfts ein und parkte den Wagen.

„Walter, die Haustür ist nicht verschlossen. Geh hinein. Du wirst erwartet.“

Gerber blickte noch einmal unsicher zur Rückbank, dann stieg er aus. Das bäuerliche Langhaus war von mächtigen Bäumen umringt. Ein großer Holzschuppen gehörte zum Anwesen. Daneben parkte ein roter SUV.

Der Unternehmer öffnete mit feuchten Händen die massive Eingangstür und rief ins Haus: „Hallo? Mein Name ist Gerber. Ist hier jemand?“ Er folgte der rustikalen Diele, von der mehrere Türen abgingen. Hinter der rechten Tür befand sich eine aufgeräumte Küche. Zur Linken ging es in eine Stube mit massiven Holzmöbeln. Gerber trat ein. Sein Blick führte aus dieser Stube auf die Terrasse und einen Garten mit Pool. Es sah aus, als wären zwischen Stube und Terrasse überhaupt keine Wand, keine Tür, keine Fenster. Doch die Ohren signalisierten, dass die Stube nach außen geschlossen sein musste.

Gerber durchquerte die Stube und wollte auf die Terrasse hinaustreten, da rief hinter ihm die fremde Stimme: „Stopp! Walter, du willst dir doch nicht den Schädel stoßen? Taste voraus. Denn du stehst genau vor einer gemauerten Wand!“